

# Essstörungen: Informations- und Interventionsangebote im Internet

► Christiane Eichenberg

Die Prävalenzen der Essstörungen sind gegenüber anderen klinischen Entitäten mit 0,34% (Jacobi, Jahn u. Wittchen 2001) in der deutschen Erwachsenenbevölkerung eher gering, so dass auf den ersten Blick die Reichhaltigkeit an qualitativ hochwertigen netzbasierten Informationsressourcen und spezialisierten Online-Beratungsangeboten überraschen könnte, die für Störungen mit höheren Prävalenzraten (z.B. Somatoforme Störungen mit einer 12-Monats-Prävalenz von 11%, Jacobi, Jahn u. Wittchen 2001) in der Form nicht vorliegen. Drei Gründe sind jedoch nahe liegende Erklärungen für die intensiven präventiven als auch kurativen Bemühungen von unterschiedlichen Gesundheitseinrichtungen und Fachleuten im Internet für diese Störungsgruppe:

- Erstens sind die Prävalenzen der Anorexia nervosa in bestimmten Gruppen weitaus höher (1% bei Mädchen in der Adoleszenz und 7% in Risikogruppen, z.B. Tänzerinnen und Modells, Hoffmann u. Hochapfel 1999).
- Zweitens ist die Mortalität dieser Patientengruppe mit bis zu 18% sehr hoch (Hoffmann u. Hochapfel 1999).
- Drittens sind die Risikogruppen von Anorexia nervosa und Bulimia nervosa bezüglich Geschlecht (weiblich) und Alter (15–35 Jahre) sehr gut über das Medium Internet erreichbar.

Auch wenn das deutschsprachige Internet immer noch von Männern dominiert wird (63,2% der Internetnutzer sind männlich), so sind hohe Frauenanteile insbesondere in jungen Altersgruppen zu verzeichnen: Unter den Teenagern und Twens befinden sich mit 53% deutlich mehr Frauen als Männer (Fittkau u. Maaß 2003).

Die hohe Nutzungsintensität von Informationsportalen zu Essstörungen deutet darauf hin, dass die potenziell gute Erreichbarkeit der o.g. Zielgruppe nicht nur theoretisch existiert, sondern de facto auch ausgeschöpft wird: Die Kommunikations- und Informationsplattform [hungrig-online.de](http://hungrig-online.de) z.B. verzeichnet im Schnitt 700 000 Seitenaufrufe pro Monat.

Ohne Zweifel sind Anorexia nervosa und Bulimia nervosa schwere psychische Erkrankungen mit beträchtlichen psychischen, aber auch physischen Begleiterscheinungen für die Betroffenen. Entscheidend für den Verlauf der Erkrankungen ist u.a., wie schnell und in welchem Stadium effektive therapeutische Interventionen einsetzen. Diese können jedoch nur vor dem Hintergrund eingeleitet werden, dass die Betroffenen/deren Angehörige und ebenso der konsultierte Arzt bzw. Psychiater oder Psychologe die Störung als psychische Erkrankung erkennt. Voraussetzung hierfür ist, dass auf beiden Seiten ein hinreichender Kenntnisstand zur Verfügung steht bzw. Informationen über die Erkrankungsformen allgemein nutzbar und leicht zugänglich sind. Der klinische Alltag lehrt jedoch, dass sowohl in weiten Bereichen der praktischen Medizin als auch bei den Betroffenen selbst wenig Kenntnis darüber besteht, ab wann bestimmte Verhaltensaspekte und körperliche Veränderungen klinisch-diagnostische Kriterien erfüllen und therapeutisches Handeln notwendig machen (Grundwald 2003). Das Internet bietet hier ideale Strukturen, um qualifizierte Informationen bereitzustellen und auf niederschwellige Weise erste Schritte der therapeutischen Intervention einzuleiten.

## Informationsangebote

### Allgemeine Ressourcen

[www.univie.ac.at/essstoerungen](http://www.univie.ac.at/essstoerungen)

gibt eine konzise Einführung in Symptome, Komorbiditäten und Behandlungsansätze von Essstörungen. Das Europäische Forschungsprojekt „Essstörungen“, das derzeit unter der Leitung von Dr. Andreas Karwautz und Prof. Dr. Max H. Friedrich an der Universitätsklinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters, Wien, durchgeführt wird, stellt im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit im WWW Informationen zum Ziel ihrer Studie bereit, zudem Literatur- und Linkverweise für Fachleute sowie Betroffene.

[www.ab-server.de](http://www.ab-server.de)

Einen umfassenderen Überblick über Störungen des Essverhaltens gibt der Forschungs- und Informationsserver zur Anorexia nervosa und Bulimia nervosa unter der Leitung von Dr. Martin Grunwald, Klinik für Psychiatrie der Universität Leipzig. Dieses Angebot bietet neben einer interaktiven Beratung via E-mail (s.u.) ein Verzeichnis von Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und Vereinen, Therapie- und Forschungseinrichtungen, Forschungsprojekten und -ergebnissen, Diskussionsforen und Hinweise zu Tagungen/Weiterbildungen, Kontaktadressen, eine Liste von Links zu anderen nationalen und internationalen Internetseiten zum Thema und vieles mehr.

[www.klinik-am-korso.de](http://www.klinik-am-korso.de)

Viele Kliniken bieten die Therapie von Essstörungen an (zur Übersicht siehe [www.uni-leipzig.de/essstoerungen/uni-kli.htm](http://www.uni-leipzig.de/essstoerungen/uni-kli.htm); [www.uni-leipzig.de/essstoerungen/vnbeg.htm?kthbe](http://www.uni-leipzig.de/essstoerungen/vnbeg.htm?kthbe)), doch in Deutschland existiert nur eine Fachklinik, die sich ganz auf die psychosomatische Behandlung dieser Störungsgruppe spezialisiert hat: die Klinik am Korso in Bad Oeynhausen. Obwohl die Hintergründe und auch die gesundheitlichen Folgen von Erkrankungen des gestörten Essverhaltens auf den WWW-Seiten der Klinik nur knapp dargestellt sind, so findet der Interessierte hier eine umfangreiche und sehr gut recherchierte Sammlung weiterführender Literatur sowie die Online-Ausgaben des „Klinik-Report“ mit Schwerpunktthemen wie „Essgestörte

mit Borderline-Syndrom“, „Essstörungen: Eine typische Frauenkrankheit?“ oder „Sozialtherapie und Nachsorge“.

[www.bzga-essstoerungen.de](http://www.bzga-essstoerungen.de)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet ein ansprechend gestaltetes Informationsportal für Betroffene, Angehörige, Fachleute und allgemein Interessierte. Neben leicht verständlichem Basiswissen zu den verschiedenen Formen der Essstörungen, unterlegt mit Fallbeispielen, werden bundesweit existierende Präventionsangebote sowie ein nach Bundesländern sortiertes Adressverzeichnis von Beratungs-/Therapieeinrichtungen und Selbsthilfeinitiativen für Essgestörte zusammengestellt.

### Informationsquellen für Professionelle

[www.uni-duesseldorf.de/www/awmf/II/psypn04.htm](http://www.uni-duesseldorf.de/www/awmf/II/psypn04.htm)  
[www.uni-duesseldorf.de/www/awmf/II/kjpp-011.htm](http://www.uni-duesseldorf.de/www/awmf/II/kjpp-011.htm)

Detaillierte Auskünfte über Grundlagen, Diagnostik und Therapie von Essstörungen geben die Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) und die der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Letztere Leitlinien geben Klassifikationen von Anorexia nervosa und Bulimia nervosa, u.a. orientiert am Bodymass-Index (BMI; dieser kann online auf den WWW-Seiten der Klinischen Einrichtungen für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf berechnet werden [[www.uni-duesseldorf.de/Med-Fak/psysoma/bodymassindex.htm](http://www.uni-duesseldorf.de/Med-Fak/psysoma/bodymassindex.htm)]).

[www.pyres-stuttgart.de](http://www.pyres-stuttgart.de)

Die Forschungsstelle für Psychotherapie Stuttgart unter der Leitung von Prof. Horst Kächele hat regelmäßig auch Essstörungen zum Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Arbeit. In den Tätigkeitsberichten können online Zusammenfassungen aktueller Forschungsergebnisse nachgelesen werden, z.B. „Ergebnisse der Multizentrischen Studie (II): Rückfallprädiktoren bei Essstörungen 2,5 Jahre nach der stationären Behandlungsperiode“, „Konzeptualisierung und Analyse von Verlaufsveränderungen bei Anorexia nervosa und Bulimia nervosa“ [[www.pyres-stuttgart.de/00/mzs.html](http://www.pyres-stuttgart.de/00/mzs.html)].

[www.anorexia-nervosa.de](http://www.anorexia-nervosa.de)

Auf der Homepage der Abteilung für Allgemeine Klinische und Psychosomatische Medizin der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg (Ärztlicher Direktor: Prof. Wolfgang Herzog) werden Behandlungskonzepte bei Magersucht und anderen Essstörungen, Forschungsschwerpunkte (z.B. Langzeituntersuchung zum Verlauf der Anorexia nervosa, Ernährungsrehabilitation, Neurobiochemische und psychotherapeutische Aspekte) und Veröffentlichungen im Rahmen der Behandlungen und Erforschung dieses Störungskomplexes dargestellt. Ein zusätzlicher Service ist der „Therapieführer“, in dem 70 Kliniken mit Behandlungsangeboten auf einem psychodynamischen Hintergrund mit einer Kurzcharakteristik verzeichnet sind.

[www.trojovsky.net/alex/anorexia](http://www.trojovsky.net/alex/anorexia)

Informationen speziell zur Magersucht, bereit gestellt von Dr. Alex Trojovsky und Mitarbeitern, Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie, Univ.-Kinderklinik Graz.

[www.aedweb.org](http://www.aedweb.org)

Im Bereich der englischsprachigen Angebote sei auf die „Academy for Eating Disorders“ hingewiesen. Auf den assoziierten Webseiten finden sich u.a. Hinweise auf aktuelle Kongresse und Tagungen, so z.B. auf die „International Conference on Eating Disorders 2004“ in Orlando, Florida.

[www.interscience.wiley.com/jpages/0276-3478](http://www.interscience.wiley.com/jpages/0276-3478)  
[www.kurtis.it/en/mags/ewd/instructions.cfm](http://www.kurtis.it/en/mags/ewd/instructions.cfm)  
[www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/jhome/5972](http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/jhome/5972)

Diese Internetadressen verweisen auf drei spezielle Fachzeitschriften zum Störungskomplex: „International Journal of Eating Disorders“, „Eating and Weight Disorders – Studies on Anorexia, Bulimia and Obesity“ und „European Eating Disorders Review“. Nicht nur die Abstracts aller Publikationen der letzten Jahrgänge sind abrufbar, sondern teilweise auch die Vollversionen der Beiträge.

### Informationsquellen für Betroffene

[www.hungrig-online.de](http://www.hungrig-online.de)

Betroffene von Magersucht und Bulimie finden unter dieser URL eine gute Anlaufstelle. Das Portal wurde 1999 von Dr. med. Jan Nedoschill, Arzt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Erlangen, ins Leben gerufen und inzwischen vom gemeinnützigen Verein Hungrig-Online e.V. betrieben. Neben einem breiten Informationsangebot stehen Betroffenen und Angehörigen virtuelle Austauschplattformen (Mailinglisten, Diskussionsforen, Chat) zur Verfügung, die hoch frequentiert sind.

Ähnlich strukturierte Selbsthilfeangebote im Netz sind: [www.magersucht.de](http://www.magersucht.de); [www.essprobleme.de](http://www.essprobleme.de); [www.schlaraffenland-bremen.de](http://www.schlaraffenland-bremen.de).

[www.praevention-von-essstoerungen.de/home.html](http://www.praevention-von-essstoerungen.de/home.html)

Das Frauengesundheitszentrum Heidelberg hat sich in Kooperation mit dem MädchenCafé im Heidelberger Mädchenhaus e.V. zur Aufgabe gemacht, auch im Internet einen Beitrag zur Prävention von Essstörungen zu leisten. Diese Webseiten haben insbesondere junge Mädchen zur Zielgruppe, die über Schönheitsideale, Diäten und krankhaftes Essverhalten informiert werden.

### Interventionsangebote

Neben Informationsangeboten werden im Internet ebenso verschiedene *Online-Beratungen* für an Essstörungen Erkrankte offeriert. Die Anbieter stammen aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitsberatung und nutzen sowohl asynchrone (E-mail) als auch synchrone Internetdienste (Chat) für die Kommunikation mit Betroffenen. So bieten beispielsweise ANAD-pathways, Beratung und therapeutische Wohngemeinschaften bei Essstörungen in München [[www.anad-pathways.de](http://www.anad-pathways.de)], und EssFrust.de, ein Kooperationsprojekt von [magersucht.de](http://www.magersucht.de) und dem Frankfurter Zentrum für Essstörungen, über eine Plattform [[www.das-beratungsnetz.de](http://www.das-beratungsnetz.de)], die virtuelle Hilfsangebote von gemeinnützigen Beratungseinrichtungen bündelt, E-mail- und Chatberatung sowie moderierte Gruppenchats an. Aber auch niedergelassene Fachleute stellen über das Medium Internet ihre professionelle Unterstützung dezidiert für Betroffene von Essstörungen

zur Verfügung – so beispielsweise Diplom-Pädagogin Corinna Beller-Meier über die Expertenplattform [expertenzentrale.de](http://expertenzentrale.de) (zur Konzeption dieses Services, der mittels verschiedener Beratungsszenarien psychologische Angebote mit störungsunspezifischem [z.B. edukative Online-Videos] und störungsspezifischem Charakter [Telefon-, E-mail-, Chatberatung zu verschiedenen Erkrankungen und Problembereichen] realisiert, siehe Ott u. Morschheuser 2003).

Darüber hinaus sind inzwischen auch Forschungseinrichtungen initiativ geworden, die nicht nur Online-Beratung anbieten, sondern ihre Projekte auch wissenschaftlich begleiten. So hat Dr. Martin Grundwald (2003) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsinitiative Essstörungen (DFE e.V.), der Klinik für Psychiatrie der Universität Leipzig und dem Rechenzentrum der Universität Leipzig die beim Forschungs- und Informationsserver zur Anorexia nervosa und Bulimia nervosa [[www.ab-server.de](http://www.ab-server.de)] eingegangenen E-mail-Anfragen zwischen Oktober 1998 und Januar 2001 deskriptiv ausgewertet, um qualitative und quantitative Nutzungsmerkmale des Angebotes durch Patienten und Angehörige zu erfassen. Von den n=619 Ratgesuchen konnten über die Hälfte (59%) zum Symptombereich der Bulimia nervosa zugeordnet werden, knapp 15% der Anorexia nervosa. Die übrigen Anfragen verteilten sich auf Binge Eating Disorder (11,5%), Fresssucht (1,8%) und andere Erkrankungen (0,8%), die nicht unmittelbar als Essstörung klassifizierbar waren. 12% Anfragen wurden allgemein zum Problembereich der Essstörungen gestellt, waren aber den o.g. Symptombereichen nicht zuzuordnen. Die Analyse der Geschlechtsverteilung ergab einen Anteil von 74% Frauen gegenüber 17% Männern; bei 9% war das Geschlecht nicht identifizierbar. Insgesamt stammten über die Hälfte aller Anfragen von selbst betroffenen, weiblichen Personen (rund 54%), wobei von diesen nur 68 Personen angaben, gegenwärtig wegen einer bestehenden Essstörung in Behandlung zu sein. An zweiter Stelle der Rangfolge standen Anfragen von männlichen Freunden einer betroffenen, weiblichen Person (rund 12%). Altersangaben waren nur bei gut 37% der E-mail-Anfragen bestimmbar, da nur relativ selten konkrete Angaben über das aktuelle Lebensalter übermittelt wurden. Nach den vorliegenden Angaben war das durchschnittliche Alter der Fragenden 21 Jahre.

*Online-Selbsthilfeforen* für Essgestörte zeigen eine ähnliche soziodemografische Struktur ihrer Nutzer. Kral und Presslich (2002) führten eine Online-Fragebogenstudie auf dem Portal [hungrig-online.de](http://hungrig-online.de) durch. Auch wenn aufgrund von Selbstselektionsprozessen bei der Teilnahme an webbasierten Umfragen nicht auf die Teilnehmerzusammensetzung des Forums geschlossen werden kann, so zeigt die weibliche (über 95%) und adolezente (knapp 50% waren zwischen 18 und 25 Jahren) Stichprobe der Respondenten zumindest einen Trend auf. Rund 91% der Befragungspersonen litten nach eigener Einschätzung unter einer Essstörung (46% an Bulimie, 30% an Anorexie), fast 54% seit mehr als drei Jahren, wobei fast die Hälfte noch nie therapeutische Hilfe in Anspruch genommen hatte. Hinsichtlich der Nutzungsmotive dominierte der Wunsch Menschen mit ähnlichen Problemen kennen zu lernen; Hinweise auf Therapiemöglichkeiten zu erhalten spielte keine Rolle. Das Gruppenklima wurde von den meisten Forumsbesuchern als positiv erlebt (rund 71% schätzten die Reaktionen auf ihre Postings als „eher aufbauend“ ein, nur gut 8% als „eher deprimierend“, knapp 21% wählten die Kategorie „weder noch“).

Dass netzbasierte Selbsthilfegruppen den Status von virtuellen Gemeinschaften mit einem hohen Maß an gegenseitigem Vertrauen haben können, zeigt auch Winzelberg (1997) mit einer Inhaltsanalyse von n=306 Postings eines Online-Forems für Menschen mit Essstörungen: Die häufigste Kategorie waren Beiträge mit persönlicher Selbstoffenbarung (31%) und der Reaktion darauf in Form von emotionaler Unterstützung (16%).

Auch wenn sich für die an Essstörungen Erkrankten und ihr soziales Umfeld existierenden internetbasierten Informations-, Selbsthilfe- und Beratungsangebote empirische Belege finden lassen für eine hohe Nutzungsintensität, so ist damit noch nicht die Frage nach ihrer Wirksamkeit geklärt. Während Effektivitätsvergleiche zwischen Selbsthilfegruppen im Internet und solchen, die sich „face to face“ treffen, gänzlich fehlen, so liegen jedoch Evaluationsstudien zu internetbasierten Präventions- und Beratungsprogrammen im Bereich der Essstörungen vor. Studien von Celio und Mitarbeitern (2000) und Robinson und Serfaty (2001) konnten die Effektivität netzbasierter Interventionen, die sich kognitiv-behavioraler Module aus empirisch validierten Therapiemanualen bedienen, nachweisen (näheres siehe Ott 2003).

## Fazit

Das Internet kann fast alle Teile des Spektrums der klinisch-psychologischen Intervention unterstützen, von der Prävention, der niederschweligen Beratung über psychotherapeutische Maßnahmen bis hin zur Rehabilitation und der Etablierung sozialer Unterstützungssysteme, und somit traditionelle Versorgungsangebote sinnvoll ergänzen. Für die Störungsgruppe der Essstörungen wurden schon einige hochwertige Angebote realisiert, weitere innovative Projekte werden auf den Weg gebracht und wissenschaftlich evaluiert, so beispielsweise der Einsatz von Internet-Chat-Gruppen zur Rückfallprävention in der poststationären Versorgung von Patientinnen mit Anorexia nervosa („CHAT-AN“), die Erprobung eines Intervalltherapiekonzeptes bei Essstörungen unter Einbeziehung von moderierten Internet-Chat-Gruppen und E-mail-Betreuung („IN-TR[EAT]“) und die Nutzung des Short Message Service (SMS) in der nachstationären Betreuung von Patientinnen mit Bulimia nervosa („SMS Brücke“, s. Bauer u. Mitarb. 2003), (Forschungsstelle für Psychotherapie 2003a,b,c).

Im Zuge der allgemeinen Mediatisierung der Gesellschaft ist davon auszugehen, dass viele Menschen auch bei der klinisch-psychologischen Versorgung auf einen flexiblen Einsatz unterschiedlicher Medien verstärkt Wert legen. Diesbezüglich die genuin neuen Möglichkeiten moderner Medien weiterhin zu eruieren, wissenschaftlich zu evaluieren und in unserem Versorgungssystem zu etablieren wird eine wichtige Aufgabe klinischer Praxis und Forschung sein.

### Korrespondenzadresse

Dipl.-Psych. Christiane Eichenberg

Institut für Klinische Psychologie & Psychotherapie  
Universität zu Köln

E-mail: [christiane@rz-online.de](mailto:christiane@rz-online.de)

[www.christiane-eichenberg.de](http://www.christiane-eichenberg.de)

## Literatur

- <sup>1</sup> Bauer S, Percevic R, Okon E, Meermann R, Kordy H. Use of the text messaging in the aftercare of patients with bulimia nervosa. *European Eating Disorders Review* 2003; 11: 279–290
- <sup>2</sup> Celio AA, Winzelberg AJ, Wilfley DE, Epstein-Herald D, Springer EA, Dev P, Taylor CB. Reducing risk factors for eating disorder

- ders: comparison of an internet- and class-room-delivered psychoeducational program. *Journal of Consulting and Clinical Psychology* 2000; 68: 650–657
- <sup>3</sup> Fittkau S, Maaß H. 16. W3B-Studie 2003. [On-line]. Available: <http://www.w3b.de>
- <sup>4</sup> Forschungsstelle für Psychotherapie. CHAT-AN. 2003a. [On-line]. Available: <http://www.psyres-stuttgart.de/index.php/article/articleview/28/1/9/>
- <sup>5</sup> Forschungsstelle für Psychotherapie. IN-TR(EAT). 2003b. [On-line]. Available: <http://www.psyres-stuttgart.de/index.php/article/articleview/81/1/9/>
- <sup>6</sup> Forschungsstelle für Psychotherapie. SMS Brücke. 2003c. [On-line]. Available: <http://www.psyres-stuttgart.de/index.php/article/articleview/37/1/9/>
- <sup>7</sup> Grundwald M. Essstörungen: Wird das Internet als Informationsquelle von Betroffenen und Angehörigen genutzt? In: Ott R, Eichenberg C (Hrsg): *Klinische Psychologie und Internet. Potenziale für klinische Praxis, Intervention, Psychotherapie und Forschung*. Göttingen: Hogrefe, 2003
- <sup>8</sup> Hoffmann SO, Hochapfel G. *Neurosenlehre, Psychotherapeutische und Psychosomatische Medizin*. CompactLehrbuch. 6. Aufl. Stuttgart, New York: Schattauer Verlag, 1999
- <sup>9</sup> Jacobi F, Jahn B, Wittchen H-U. Häufigkeit und Behandlungsstatus psychischer Störungen in Deutschland. Posterbeitrag auf dem 2. Workshopkongress der Klinischen Psychologie vom 24.–26.5.2001 in Bern
- <sup>10</sup> Kral G, Presslich C. Analyse und Evaluation von Selbsthilfe-Ressourcen im Internet (www) anhand eines Forums für Menschen mit Essstörungen. In: Brüstle M (Hrsg): *Kommunikation der Zukunft – Zukunft der Kommunikation*. Bonn: Deutscher Psychologenv Verlag, 2002: 53–63
- <sup>11</sup> Ott R. Klinisch-psychologische Intervention und Psychotherapie im Internet: Ein Review zu empirischen Befunden. In: Ott R, Eichenberg C (Hrsg): *Klinische Psychologie und Internet. Potenziale für klinische Praxis, Intervention, Psychotherapie und Forschung*. Göttingen: Hogrefe, 2003
- <sup>12</sup> Ott R, Morschheuser S. Konzeption eines videobasierten psychologischen Online-Beratungsangebots. In: Ott R, Eichenberg C (Hrsg): *Klinische Psychologie und Internet. Potenziale für klinische Praxis, Intervention, Psychotherapie und Forschung*. Göttingen: Hogrefe, 2003
- <sup>13</sup> Robinson PH, Serfaty MA. The use of E-mail in the identification of bulimia nervosa and its treatment. *European Journal of Eating Disorders* 2001; 9: 182–193
- <sup>14</sup> Winzelberg A. The analysis of an electronic support group for individuals with eating disorders. *Computers in Human Behavior* 1997; 13 (3): 393–407